

Azubi-Zahl stieg an

IHK-Ausschuss stolz darauf — Tagung bei Wirth

HERZOGENAURACH (ub) — „Aktivitäten der IHK zur Verbesserung der Ausbildungssituation“, war der einzige Tagesordnungspunkt beim Treffen des IHK-Gremiumausschusses Herzogenaurach am Mittwochabend.

Noch bevor die Problematik nicht nur im Landkreis und in Mittelfranken umfassend beleuchtet wurde, führte Robert Wirth das IHK-Gremium durch seine neu in Münchaurach geschaffenen Betriebsräume. Nicht nur Vorsitzender Hermann Weiler Herzogenaurach zeigte sich beeindruckt über die Schaffenskraft des Münchauracher Unternehmers, der selbst in diesem Jahr wieder mit drei Auszubildenden einen Lehrvertrag unterzeichnete.

Als Referenten hatte Weiler mit Udo Göttemann den Leiter des Fachbereichs Berufsausbildung der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken zu diesem Treff gewonnen. Mit Stolz berichtete Weiler, dass die Zahl der Lehrstellen im hiesigen IHK-Gebiet erneut gesteigert wurde. Dies sei nicht selbstverständlich, angesichts der „vielen Auflagen“ und der „zunehmenden Bürokratie“, betonte der Versammlungsleiter.

Den Druck beklagt

Auch Referent Göttemann beklagte den zunehmenden Druck, dem sich die Ausbildungsbetriebe zu stellen haben. Die IHK unterstütze hier die Betriebe auch mit Erfolg. Wie Göttemann aufzeigte, stünden in Mittelfranken derzeit etwas mehr als 20 000 Jugendliche in der Ausbildung.

Nach 2003 und 2004 konnte die Steigerung fortgesetzt werden. Exakt 7740 Azubis traten 2004 eine Lehrstelle an. Im Jahr 2001 waren es 7997. Vor zehn Jahren war mit 5963 der niedrigste Stand an Neuzugängen in den letzten zehn Jahren.

Göttemann fand lobende Worte für das duale System. Dieses habe sich

bewährt — Schule und Praxis seien eine sichere Grundlage für eine solide Ausbildung. Gleichwohl sprach Göttemann auch von bereits erkennbaren Tendenzen mit der Forderung nach einer rein akademischen Ausbildung.

Die IHK bemühe sich, die im Ausbildungspaktes festgesetzten Zahlen zu erreichen. Um diese zu erreichen, wurden neue Berufe — auch kleinere Einheiten — kreiert, wurden „neue Branchen erschlossen“.

„Ausbildung Chefsache“

Göttemann forderte auch Berater, speziell Ausbildungsstellenakquisiteure in den Ausbildungsbetrieben. Andererseits seien bisher passive Ausbildungsbetriebe zu motivieren, da „Ausbildung Chefsache ist“.

Versteht sich, dass in der Unternehmensrunde auch die Steigerung der Ausbildungsfähigkeit bei den Schülern eingefordert wurde. Die Praxis zeige, dass der Großteil der Hauptschüler „ohne Quali praktisch ohne Chancen“ bei der Lehrstellensuche ist. Beklagt wurde die Lernkultur, Schüler würden oft auch von den Eltern in Stich gelassen.

Zu hohe Vergütung

Hans Wormser beklagte die „zu hohe Ausbildungsvergütung“. Die sei für die Klein- und Mittelbetriebe nicht verkraftbar. Dass dies aber „nicht Sache der IHK, sondern die Tarifpartner“ sei, machte Hermann Weiler deutlich. Dieser konnte sich gut vorstellen, dass sich mit dem Anspringen der Konjunktur, die Situation verbessere.

Andere Redner waren anderer Meinung. Sie forderten „bessere Rahmenbedingungen“. Gefordert wurde bessere Zusammenarbeit mit den Schulen. In diesen sollten auch Berufsberater wirken. Reichlich Diskussionsstoff bot auch das von Göttemann vorgeschlagene Modell der „Einstiegsqualifizierung“.



Informierte in Robert Wirths (rechts) Betrieb über die Lehrstellen-Lage: Udo Göttemann (Mitte). Rechts neben ihm Hermann Weiler.
Foto: ub